

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 78 (1960)
Heft: 14

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

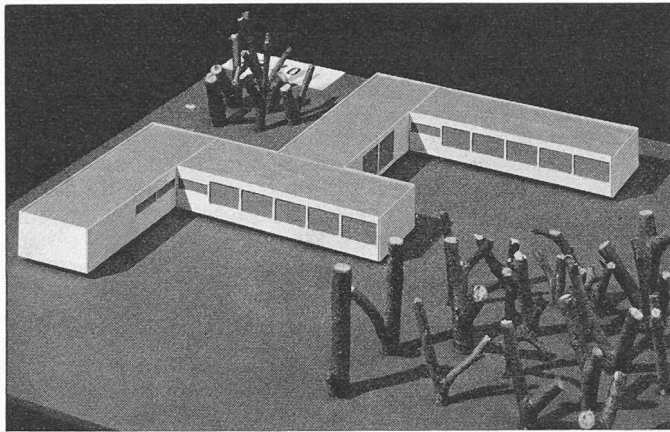
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

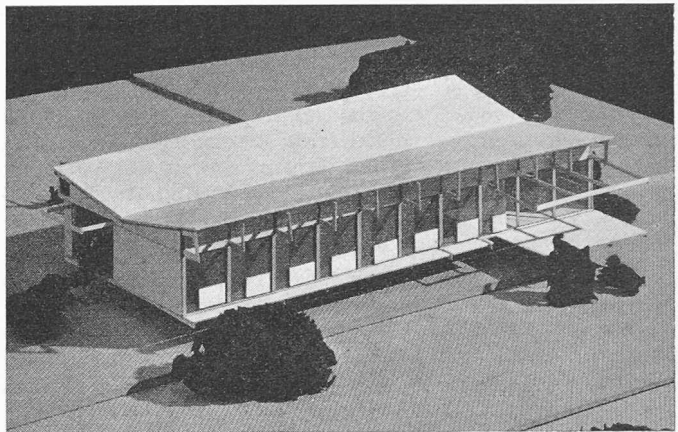
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1. Rang (1000 Fr.). Entwurf von *Max Lüscher*, stud. arch., 5. Semester



1. Rang (900 Fr.). Entwurf von *R. Stalder*, stud. arch., 7. Semester

in Unterhandlung mit der Stadt und dem Kanton. Ein verfügbares Gelände liegt jedoch noch nicht vor.

Der Wettbewerb beschränkte sich deshalb auf die Durcharbeitung eines Bettenpavillons und eines Gemeinschaftspavillons sowie auf eine Bebauungsskizze auf einem angenommenen Gelände auf der Allmend Fluntern. Der Wettbewerb und die ausgeführten Pavillons sollen auch dazu dienen, Erfahrungen für die spätere Einrichtung von permanenten Studentenwohnungen zu sammeln.

Dem Preisgericht gehörten an: Prof. A. Roth, Vorstand Abtlg. I, ETH (Vorsitzender), Prof. Dr. W. M. Moser, ETH, Prof. Dr. K. Hofacker, ETH, H. Jörg, Zentralpräsident des Schweiz. Zimmermeisterverbandes, Robert Winkler, Arch., Initiant der Zürcher Studentensiedlung mit provisorischem Charakter.

Obwohl sich bedauerlicherweise nur sehr wenige Studierende am Wettbewerb beteiligt haben, beschloss das Preisgericht, in Anbetracht der Qualität der eingereichten Projekte die gesamte Preissumme von 4000 Fr. zu verteilen (auf sieben Projekte).

Buchbesprechungen

Kirchenbau. Von *R. Gieselmann* u. *W. Aebli*. 160 S. mit 150 Photos und Plänen. Zürich 1959, Verlag Girsberger. Preis Fr. 28.50.

In diesem gut ausgestatteten Werk, das mit englischem Beitekt versehen ist, versuchen die Verfasser eine Wertung des neuzeitlichen Kirchenbaues. In der richtigen Erkenntnis, dass dies nur vor dem Hintergrund geschichtlicher Entwicklung gelingt, greifen sie zurück bis zum Uebergang vom 18. zum 19. Jahrhundert, also in die Zeit des beginnenden Klassizismus. Die Wahl dieser Epoche einer grossen geistigen Wende (in der die bisherigen, schöpferischen Impulse der Kirche auf die Architektur zu versiegen beginnen) als Beginn der Neuzeit ist gegeben und möglich, umso mehr, als auch der Einfluss der Geistesströmungen der Renaissance und des Barock auf die Architektur kurz gestreift werden. Auf dieser Basis wird die Entwicklung des Kirchenbaues in seiner Beziehung zu den jeweils herrschenden Geistesströmungen dargestellt. Mit philosophischen Zitaten, mit Auszügen aus Architekturtheorien und praktischen Beispielen versuchen die Verfasser, diesen Zusammenhang auf lebendige Art zu beweisen.

Das Buch ist nicht so sehr wertvoll durch die notwendigerweise subjektive Auswahl der Beispiele als vielmehr durch die konsequente Akzentuierung der geistigen Voraussetzungen des Kirchenbaues. Die Einteilung der Entwicklung in 5 Versuchs-Gruppen beansprucht wohl im Sinne der Verfasser weniger absolute Gültigkeit der Wertung und Einordnung, als dass sie vielmehr einen thematischen Versuch einer Ordnung in der Vielfalt darstellt. Seit der Renaissance und speziell seit dem Barock sind die architektonischen Tendenzen immer vielfältiger und subjektiver,

in der Zeit des Jugendstils geradezu unübersichtlich geworden. Es ist deshalb verständlich, dass den Verfassern oft viel typischere Beispiele der Vergangenheit entgangen sind. Es geht ihnen offensichtlich um grundsätzliche Erkenntnisse, so dass der kritische Leser infolge der sympathischen Frische subjektiver Meinungsäusserung gerne einige problematische Auffassungen hinnimmt.

Die französischen Architekturpioniere Ledoux, Blandot und Durant geben erste Impulse, Material und Form in Uebereinstimmung zu bringen. Dass jedoch die Ingenieurkunst der Industriebauten den Primat beansprucht und die grosse Chance für den Kirchenbau infolge Mangels an starken religiösen Kräften ungenützt vorbeigeht, gehört seit den Publikationen der letzten 15 Jahre zur allgemeinen Erkenntnis — gehört jedoch richtigerweise auch in den Rahmen dieses Buches.

Der «erste Versuch» gibt Beispiele des Klassizismus, die allerdings mehr in städtebaulicher Hinsicht geprüft werden (Kirchen in Karlsruhe), während im «zweiten Versuch» Beispiele des sog. Historizismus zusammengefasst werden. Es ist eine Zeit, in der trotz mangelnder starker religiöser Impulse viele Kirchen gebaut werden, dies infolge der industriebedingten, forcierten Städtebildung. Als Beispiele für den «dritten Versuch» wählen die Verfasser Kirchen des Jugendstils. Typische Vertreter mit persönlicher Interpretation der Stilbestrebungen werden mit Gaudi, Behrens, Van der Velde, Mackintosh, Wright und Loos vorgestellt.

Als Beispiele einer Verdichtung der Bestrebungen nach Materialgerechtigkeit im Sinne Otto Wagners werden die bereits oft zitierten Kirchen von le Raincy (Perret 1923) und Basel (Moser 1927) genannt. Mit den Beispielen des «vierten Versuches» sind wir mitten in der dynamischen Zeit des extremen Rationalismus, des Konstruktivismus und Funktionalismus, Vermassung des Individuums und Typisierung. Eine noch unsichere Handhabung in der Vielfalt technischer Möglichkeiten und modernen Gedankengutes spiegelt sich auch im Kirchenbau, was wiederum sympathisch ehrlich ist wie der damalige Historizismus, der einer geistig-religiösen Stagnation der Menschen konform war.

Das Ornament und die Monumentalität verschwinden — die Kirche wird teilweise als quasi soziale Einrichtung Teil von Bauten des Gemeinschaftslebens. Die sozialen Gründe dieser Strömungen werden richtig akzentuiert, zu wenig vielleicht aber die Tatsache, dass in dieser Zeit die Laien-tätigkeit in kirchlichen Belangen aufkommt und damit z. B. in reformierten Kreisen der Gemeindesaal oft die Oberhand in der Kirche gewinnt.

Aus der Vielfalt der Versuche kristallisieren sich unter andern die klassisch einfache Aachener Kirche von Rud. Schwarz (1930) und die bis zur Nüchternheit materialgerechte Johannes-Kirche in Basel von Egger und Burckhardt (1936), beides Kirchen, die berufen gewesen wären, eine Entwicklungsreihe in einfachen Formen auszulösen.

Es ist bezeichnend, dass die Verfasser bis zu der 1952 gebauten Memorial Chapel of Saint Saviour vorgreifen mussten, um ein ähnliches drittes Beispiel zu haben. Es folgt die Zeit der rein subjektiven architektonischen Zielsetzungen mit mehr oder weniger städtebaulichen, programmatischen oder liturgischen Kriterien, die bis heute angehalten hat. Beispiele von sog. Mischformen, wie sie die Verfasser nennen, zeigen die ganze verwirrende Vielfalt der Möglichkeiten. Zeitliche Überschneidungen und heterogene Tendenzen erschweren hier Urteil und Auswahl.

Hier wird, man empfindet es wie eine Wohltat, ein theologischer Exkurs eingeschaltet. Mit teilweise sehr beherzigenswerten Gedanken werden die Begriffe Transparenz und Abbildlichkeit behandelt. Es sind uralte Forderungen an den Kirchenbau, die speziell heute wieder berufen sind, im Chaos der privaten «Stile» Ordnung zu schaffen.

Im «fünften Versuch» figurieren Beispiele, die zeitlich mit denen des vierten Versuches zusammenfallen, ja ihnen vorangehen. Hier zeigt sich erneut die Problematik dieser Einteilung, die bei den ersten Versuchen noch recht gut gelang, gegen unsere Zeit hin aber schwierig wird. Wertvoll ist jedoch die generelle Feststellung, dass im Grossen und Ganzen die Bauten des vierten Versuches sozialen Voraussetzungen, der Massenbildung, dem dialektischen Materialismus und dem ästhetischen Rationalismus entsprechen, während diejenigen des fünften Versuches die Alleinherrschaft der Ratio bewusst oder eher unbewusst überwinden. Man sucht die Synthese zwischen Rationalem und Irrationalem, zwischen Gott und seiner Schöpfung.

Die Verfasser sprechen hier von aktiven Kirchenräumen, von Raumideen, die eine liturgisch-religiöse Tendenz besitzen. Diese Räume wollen einen direkten Einfluss auf die Stimmung und Haltung der Kirchenbesucher ausüben — ihre Schöpfer üben damit aber auch einen Einfluss auf die Gestaltung der kirchlichen Feier aus, sei es als Stimulans oder gar als einengende Schablone (Zentralräume, extreme Asymmetrie, überlaute Manifestation von Material und Konstruktion). Kern-, Sammel-, Festpunkt und Konstante der Gemeinschaft heissen die ideellen Raumziele, an andern Orten auch als christozentrische Idee bezeichnet. Als historisches Vorbild nennen die Verfasser die Sturmschen Idealprojekte des beginnenden 18. Jahrhunderts. Doch sind auch diesen Idealprojekten, wenigstens was die Raumform anbetrifft, viel frühere Beispiele vorangegangen, seien es Baptisterien, Votivkirchen oder andere. Th. Fischer, Wright, Böhm, Bartning, Corbusier, Aalto, Moser, Metzger, Baur sind unter andern Namen, die die Verfasser als Vertreter von Raumschöpfungen nennen, die den allgemeinen und subjektiven Idealen in charakteristischer, klarer und teilweise konsequenter Art Ausdruck verliehen haben. Diese Werke, vielfach publiziert, sind allbekannt und anerkannt, sie gewinnen im Rahmen dieses Buches an besonderer Bedeutung.

Wenn auch darunter Werke sind wie die Kapelle Ronchamps von le Corbusier, in ihrer Einmaligkeit unnachahmlich und auch nicht entwickelbar, so ist man den Verfassern dankbar, den Rahmen so weit gespannt zu haben. In manchen neuzeitlichen Werken steckt ein gewisser geometrischer Formalismus, der im Einzelfall genial (Ronchamps), doch kein Ausgangspunkt einer Entwicklung sein kann. Alle Kirchen, die Ronchamps nachgeeffert haben, besitzen vielleicht andere, geschätzte Qualitäten, erreichen jedoch dessen Einmaligkeit — die Verwirklichung eines entwurfsfrischen, unbekümmert spontanen Plastillin-Modells in wahrer Grösse — nicht. Das Genie erlaubt sich formalistische Kapriolen — sie sind gut bewältigt — doch nie in deren nacheifernden Interpretation! Diese Gedanken seien hier angefügt in der Meinung, dass sie gut in den Rahmen dieses Buches gepasst hätten.

Die Verfasser werten die Räume des fünften Versuches eher vom Standpunkt der erwähnten Synthese und des Kriteriums des aktiven Raumes. Sie dringen weniger zu der Problematik mancher Raumschöpfungen vor, die vielleicht im Grundriss bestechend, aber im Aufriss äusserst unklar, ja verworren sind (Notre Dame de la Solitude,

Coyacao) oder in ihrer geometrischen Befangenheit Unbehagen auslösen (St. Alberts-Kirche Saarbrücken).

Das Buch klingt etwas abrupt ab mit dem Eingeständnis der Verfasser, dass jede Prognose subjektiv sein müsste. Vielleicht ist es gut so; die Schlussfolgerung wird dem Leser überlassen. Vielleicht ist den Verfassern auch eine Chance entgangen, nach der mutig und frisch bewältigten Aufgabe der Analyse eine Synthese von Kritik und Forderung folgen zu lassen. Doch das Buch fordert dies vom Leser und erfüllt damit seine Mission.

Dr. Ferd. Pfammatter, Arch., Zürich

Die Sprengarbeit im Baugewerbe. Von H. Hickel. 75 S. mit Abb. Dietikon 1959, Verlag Stocker-Schmid. Preis 6 Fr.

Der Verfasser, durch Militärdienst und Beruf sowie aus Liebhaberei mit dem Sprengwesen eng verbunden, hat sich um die sprengtechnische Ausbildung von Baufachleuten schon mancherlei Verdienste erworben. Die bekannte Erfahrung, wie wenig über das rein manuelle hinaus — und zum Teil auch über dieses selber — die angelernten Mineure und die unteren Kader vom Sprengwesen wissen, hat Hickel veranlasst, dieses angenehm lesbare und gut illustrierte Büchlein zu verfassen. Es werden die Zündmittel, die Sprengstoffe und deren mannigfache Verwendung dargestellt und dabei immer wieder die Fragen der Arbeitssicherheit und damit die Vorschriften der bundesrätlichen Sprengverordnung behandelt. Wenn die Grundlagen auch das wesentliche sind, findet man doch auch manche Hinweise auf neuere Entwicklungen; wir erwähnen z. B. HÜ-Zünder, Argonit, moderner Strossenabbau, Grossbohrlochsprengungen. Dass dabei aus einem Molekulargerüst ein Molekulargerät wird und die Strosse gelegentlich ihr «r» verliert, wird man dem Setzer nicht übelnehmen; er kann nicht auch noch sprengtechnisch ausgebildet werden. Aber der Tiefbauer sollte es sein, weshalb das Anliegen Hickels, den Praktikern, vorab den unteren und mittleren Kaderstufen, einen vertieften Einblick in das Sprengwesen zu geben und die Arbeitssicherheit zu fördern, volle Unterstützung verdient. Wir wünschen dem Büchlein eine entsprechende Verbreitung.

Prof. M. Stahel, ETH, Zürich

Wie schütze ich mich vor Unfällen. Herausgegeben von der Kommission Unfallverhütung der TK-SSV. Zürich 1959, Verlag Schweizer Stahlbauverband. Preis 5 Fr.

In 55 Seiten mit Zeichnungen von Franz Woy, Erlenbach ZH, wird in leicht verständlicher Weise gezeigt, wie man sich bei den Arbeiten in Stahlbauwerkstätten vor Unfällen schützen muss. Dazu zwingen die grossen Ausfälle an Arbeitsstunden durch Unfälle. Die Schrift soll in den Betrieben an die Arbeiter und Lehrlinge verteilt werden. Der Schweizer Stahlbauverband leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Verhütung von Unfällen.

W. Kollros, dipl. Ing., Luzern

Richtlinien für die Verlegung von Hauptleitungen für Gas und Wasser. Herausgegeben vom Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern. 56 S. Zürich 1959, Selbstverlag. Preis 3 Fr.

Diese Leitsätze gelten für alle Förder- und Verteilungen mit Ausnahme der Hausanschlüsse, welche als «Leitsätze des SVGW für Gas- und Wasserinstallationen» gesondert behandelt werden. Das Erstellen eines dichten Verteilnetzes ist eine wichtige Bedingung für den rationellen Betrieb von Gas- und Wasserversorgungen. Reparaturen und Unterhalt von Rohrleitungen in Strassen mit grossem Verkehr gestalten sich immer schwieriger und kostspieliger. Aus dieser Erkenntnis wurden in kurzer und übersichtlicher Weise die wesentlichen Punkte über Projektierung, Material, Erdarbeiten, Rohrverlegung und Dichtigkeitsprobe zusammengestellt. Im Anhang sind zeichnerische Blätter, Rohrschema und Materialliste, sowie Beispiele für die Submission beigefügt. Werkleiter und Projektierende sind gut beraten, sich durch diese gedrängte Schrift mit den Erfordernissen des Rohrleitungsbaues vertraut zu machen.

F. Nägeli, dipl. Ing., Zürich

Stufenlos verstellbar mechanische Getriebe. II. erw. Auflage. Von *F. W. Simonis*. 190 S. mit 252 Abb. Berlin 1959, Springer-Verlag. Preis geb. DM 29.40.

Die stetige Entwicklung der Arbeitsmaschinen hat die Verwendung stufenloser Getriebe notwendig gemacht, und es hat eine rasche Entwicklung von stufenlos verstellbaren mechanischen Getrieben eingesetzt. Dies führte zu der zweiten, erweiterten Auflage dieses Buches, welches die Zusammenstellung der interessantesten und wichtigsten Konstruktionen von stufenlosen mechanischen Getrieben bringt. Das Buch ist in elf Hauptgruppen aufgeteilt und behandelt sehr systematisch die verschiedenen Getriebe. Es enthält auch Bemerkungen betr. Erweiterung des Verstellbereiches, Steigerung der übertragbaren Leistung und Kombination von Zusatzgetrieben. Auch die theoretischen Betrachtungen stufenlos verstellbarer mechanischer Getriebe werden eingehend behandelt.

St. Acél, dipl. Ing., Zürich

Heiz- und Lüftungstechnik. Von *Rietschel/Raiss*. 14. verbesserte Auflage von *W. Raiss*. 606 S. mit 547 Abb. und 45 Tafeln. Berlin 1960, Springer-Verlag. Preis geb. DM. 79.50.

Gegenüber der 13. Auflage, die in SBZ 1958, Heft 44, S. 662 besprochen wurde, sind im zweiten, der Berechnung gewidmeten Teil dieses Lehrbuchs die wärmephysiologischen und hygienischen Grundlagen entsprechend ihrer zunehmenden Bedeutung eingehender bearbeitet worden, wobei insbesondere auf die komplexe Natur des Behaglichkeitsbegriffs aufmerksam gemacht wird und die ihn bestimmenden Raumklimakomponenten erörtert werden. Der Verfasser dieses Abschnittes ist Prof. Dr. *F. Roedler*.

Weiter werden die Strömungsvorgänge im freien Strahl beschrieben, die im Hinblick auf die zunehmende Anwendung freier Luftstrahlen bei Ventilations-, Klima- und Raumkühlanlagen von Bedeutung sind. Entsprechend dem Charakter eines Lehrbuches beschränkt sich die Darstellung auf das Grundsätzliche und in der Anwendung Bewährte; es überlässt den Streit den Meinungen und die Schilderung von Neuerungen den Zeitschriften. Damit wurde es möglich, trotz der Ergänzungen mit nur unwesentlich vergrössertem Umfang auszukommen.

Die vierzehnte Auflage folgte der dreizehnten schon nach anderthalb Jahren, woraus ersichtlich ist, wie sehr das Werk den Bedürfnissen der Fachwelt entspricht. Es empfiehlt sich durch die sorgfältige Stoffauswahl, die klare Gliederung, die gewissenhafte Bearbeitung und die schöne Darstellung. Ein besonderes Lob verdienen die reichhaltigen Arbeitsblätter im Anhang.

A. O.

Die schweizerische Wirtschaft vor dem Gemeinsamen Markt und der Freihandelszone. Herausgegeben vom *Schweiz. Institut für Aussenwirtschafts- und Marktforschung an der Handels-Hochschule St. Gallen*. 224 S. Zürich und St. Gallen 1959, Polygraphischer Verlag. Preis 24 Fr.

Unter dem Eindruck der in Europa rasch fortschreitenden wirtschaftlichen Integrationsbestrebungen hat das genannte Institut den verdienstvollen Versuch unternommen, die Stellungnahme der schweizerischen Wirtschaft den allmählich Gestalt annehmenden neuen Wirtschaftsgebilden gegenüber zu ergründen. Das Ergebnis ist eine Publikation, die 22 Beiträge schweizerischer Wirtschaftssachverständiger und eine einleitende Uebersicht über den Stockholmer Plan für eine kleine Freihandelszone, verfasst von Prof. Dr. *Hans Bachmann*, Direktor des Instituts, umfasst. Der Wert der Veröffentlichung liegt darin, dass unter den verschiedensten Gesichtswinkeln und Interessenlagen die europäischen Integrationsgebilde beurteilt und auf ihre möglichen Auswirkungen auf unsere Wirtschaft hin untersucht werden. Alle Zweige der Wirtschaft kommen zum Zuge und haben Gelegenheit, ihre spezifischen Probleme einem weiteren Kreise zu unterbreiten, Bedenken und Vorbehalte anzubringen, Vorteile und Nachteile gegeneinander abzuwägen und Hoffnungen zum Ausdruck zu bringen. Die Aktualität der Veröffentlichung ist mit der Gründung der Europäischen Freihandels-Assoziation und der soeben erfolgten Genehmigung des Beitritts der Schweiz nicht er-

loschen; vielmehr wird der Zwang zur Auseinandersetzung mit der neuen, nun definitiv aber keineswegs klarer gewordenen Entwicklung den Griff zu diesem im besten Sinne informierenden Buch geradezu unausweichlich machen. Unabhängig von den Integrationsproblemen bietet der Sammelband eine ausgezeichnete Uebersicht über die einzelnen Zweige unserer Wirtschaft und vermittelt Aufschluss über deren Aufbau, deren Bedeutung und Beteiligung am Inland- und Exportmarkt.

Eugen Hugentobler, Zürich

Schütze und Schützensteuerungen. Von *H. Franken*. Dieses im letzten Heft, S. 227, besprochene Buch ist erschienen im Springer-Verlag.

Neuerscheinungen

Fachkunde für Strassenbauer. Teil 1. Von *Joh. Kastl*. 153 S. mit 121 Bildern und 22 Tafeln. Leipzig 1959, B. G. Teubner Verlagsgesellschaft. Preis geb. DM 8.50.

Dampfkraftwerke. Bautechnische Probleme. Von *C. Hoffmann*. 147 S. mit 126 Bildern. Leipzig 1959, B. G. Teubner Verlagsgesellschaft. Preis geb. DM 17.50.

4th Midwestern Conference on Solid Mechanics. 530 p. Austin, Texas 1959, The University of Texas.

6th Midwestern Conference on Fluid Mechanics. 465 p. Austin, Texas 1959, The University of Texas.

Bulletin annuel de statistiques de transports européens 1958. 101ème année. 105 p. Genève 1959, Nations Unies.

Refined Iterative Methods for Computation of the Solution and the Eigenvalues of Self-Adjoint Boundary Value Problems. Von *M. Engell, Th. Ginsburg* u. a. Nr. 8 der Mitteilungen aus dem Inst. für angewandte Mathematik, ETH, herausgegeben von *E. Stiefel*. 107 S. Basel 1959, Birkhäuser Verlag. Preis 17 Fr.

L'Energie en Europe. Nouvelles Perspectives. Rapport de la Commission Consultative de l'Energie. 141 p. Paris 1960, OEEC. Prix 6 NF.

L'Industria Elettrica Italiana nel 1958. Von *ANIDEL*. 115 S. Roma 1959.

U.C.P.T.E. Union für die Koordinierung der Erzeugung und des Transportes elektrischer Energie: Jahresbericht 1956—1959. 143 S. und XIII Tafeln. Heidelberg 1959. (Erhältlich bei der Vereinigung Exportierender Elektrizitätsunternehmen, Laufenburg.)

Mitteilungen

Wirtschaftsnachrichten aus Schweden. Das Schwedische Internationale Pressebüro gibt jede zweite Woche ein Nachrichten-Bulletin heraus in der Absicht, Schweden sowie das Schwedische Wirtschafts- und Kulturleben im Ausland besser bekannt zu machen und so den Export schwedischer Erzeugnisse zu beleben. Wer sich für dieses Bulletin interessiert, wende sich an: Schwedisch-Internationales Pressebüro, Brunkebergsgatorg 14, Stockholm C, Schweden.

Der Zürcher Baukostenindex weist am 1. Februar 1960 gegenüber dem August 1959 einen Anstieg um 0,6 % auf. Die leichte Erhöhung erklärt sich zur Hauptsache aus der Verteuerung gewisser Baumaterialien und durch die starke Beanspruchung des Baugewerbes. Die nach den Normen des S.I.A. ermittelten Kosten pro Kubikmeter umbauten Raumes betrugen im Februar 1960 Fr. 107.74.

Eidg. Technische Hochschule. An der Abteilung für Architektur sind auf Beginn des Sommersemesters 1960 folgende ausserordentliche Professoren neu gewählt worden: *Hans Ess* für zeichnerisches und farbiges Gestalten und *H. Bernhard Hoesli*, dipl. Arch., für architektonisches Entwerfen.

Nekrologe

† **F. Fritzsche.** Unser lieber Freund, dessen Wesen Max Stahel im letzten Heft der SBZ so treffend zeichnete, hat auch im Märzheft des «Schweizer Archiv» aus der Feder von Prof. E. Brandenberger einen Nachruf erhalten, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen möchten.

† **Erwin Maier**, dipl. Bau-Ing. S.I.A., G.E.P., von Schaffhausen, geb. am 13. Febr. 1889, ETH 1908 bis 1912,